

Entomologische Blätter

Internationale Monatschrift für Biologie und Systematik der Käfer
unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von H. Bickhardt, Cassel, unter Mitwirkung von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, Wilh. Hubenthal, Bufleben bei Gotha, R. Kleine, Stettin, Walter Möhring, Nürnberg, Dr. O. Nüßlin, Professor, Geheimer Hofrat in Karlsruhe, Edmund Reitter, kaiserlicher Rat in Paskau, Dr. Fr. Sokolář, Wien, H. Strohmeier, Kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), Rudolf Trédl, Skrad, Dr. med. L. Weber, Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

31. Juli 1913.	Nr. 7/8.	9. Jahrgang.
----------------	----------	--------------

Beitrag zur Staphylinidenfauna Sardiniens.

Von Ludwig Benick, Lübeck.

Von Herrn Dr. A. Krausse erhielt ich eine kleine Kollektion von Steninen aus Sardinien. Da sich manche abweichende Formen und einige neue Arten darunter befinden, so gebe ich im folgenden eine Zusammenstellung derselben, die zugleich ein Beitrag zur Variabilität einiger Arten sein möge.

Stenus ater Mnnh.

Die Stücke von Sardinien sind gröber punktiert, und die Halschildfurche ist schärfer eingeschnitten. Das einzige Männchen ist dadurch ausgezeichnet, daß auch die ersten Bauchsegmente auf einem kleinen Randfelde abgeflacht und geglättet sind (1 ♂, 2 ♀).

Stenus intricatus Er.

Die Flügeldecken sind allgemein ziemlich grob und rugos punktiert. Bei zwei vorliegenden sardinischen Stücken (1 ♂, 1 ♀) befindet sich auf dem Hinterteil der Flügeldecke nach außen hin jederseits eine zierliche Rosette, die so zustande kommt, daß die rugosen Linien sich in einer Spirale anordnen.

Stenus latus nov. spec.

Sehr kräftig gebaut, schwarz, etwas glänzend, äußerst kurz weißlich behaart. Die mittleren Fühlerglieder braun, die ganzen Kiefertaster gelb, die Beine schwarzbraun, die Basalhälfte der Schenkel in mehr oder minder großer Ausdehnung gelb, die Gelbfärbung reicht an der Unterseite der Schenkel bis zum letzten Viertel; die Schienen in der Mittelpartie lichter.

Der Kopf breiter als der Halsschild, so breit wie die Basis der Flügeldecken, ziemlich stark und dicht runzlig punktiert, zwischen den Augen mit tiefen, nach vorn schwach konvergierenden Längsfurchen, der Zwischenraum zwischen denselben ziemlich schmal und schwach erhoben. Das dritte Fühlerglied um ein Drittel länger als das vierte. Der Halsschild ein wenig länger als in der Mitte breit, schmaler als die Flügeldecken an der Basis, seitlich hinter der Mitte leicht ausgebuchtet, vorn ziemlich schwach gerundet, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, kräftig, tief und dicht, schwach runzlig, gröber als der Kopf punktiert, mit seichter, nach vorn und hinten verkürzter Mittelfurche, an den Seiten sehr schwach, hinten auf der ganzen Breite flach niedergedrückt. Die Flügeldecken deutlich länger als der Halsschild, nach hinten schwach erweitert und im letzten Sechstel eingezogen, so breit wie lang, beträchtlich breiter als der Halsschild und breiter als der Kopf, am Schildchen deutlich, an den Schultern schwach eingedrückt, neben dem Schildchen schwach gewulstet, grob und tief, hinten deutlich runzlig punktiert. Abdomen breit gerandet, nicht sehr kräftig punktiert, vorn stärker als hinten; die Querrfurchen der ersten vier Segmente sind etwas gröber punktiert und tragen einen sehr deutlichen Längskiel. Das erste Hintertarsenglied ist so lang wie die drei folgenden zusammen. Das Chagrin ist auf dem Abdomen ziemlich engmaschig und mäßig tief, auf dem Vorderkörper noch flacher eingeritzt.

Beim ♂ ist das Metasternum breit und seicht eingedrückt und wie die Spitze des Mesosternalfortsatzes lang gelb pubeszent. Das sechste Ventralsegment breit und ziemlich tief ausgerandet, die Spitze der Ausrandung gerundet; davor breit abgeflacht und geglättet. Das fünfte Segment breit und flach ausgerandet, vor der Ausrandung mit breitem Eindruck, der nach vorn hin seichter wird und fast bis zur Basis geglättet ist; der Eindruck ist seitlich von einer nach hinten höher werdenden, mit langen, konvergierenden Haaren besetzten Kante begrenzt, die über den Hinterrand zahnförmig vorspringt. Das vierte Segment breit und sehr flach ausgerandet, das geglättete Randfeld erstreckt sich über die letzten beiden Drittel des Segments. Die drei ersten Ventralsegmente sind nach vorn wenig ausgedehnt abgeflacht und geglättet, jedoch so, daß das Randfeld des ersten Segments noch fast die Hälfte der Länge einnimmt. Die ersten fünf Ventralsegmente seitlich mit langen, nach hinten konvergierenden Haaren besetzt. Die Hinterschenkel sind etwas verdickt und im basalen Teil mit ziemlich langen, gelben Haaren besetzt.

Länge: 5—5,5 mm.

Sardinien, Sedda de Pranu am Monte del Gennargentu und Sorgono.

Die Art ist mit *St. fortis*, *excellens* und *scrutator* verwandt. Von *fortis*, der mir nicht bekannt ist, unterscheidet sie sich (nach Ganglbauer II, p. 565) durch breiteren Kopf, nach hinten mehr verengten

Halsschild, die Behaarung der ersten vier Ventralsegmente des ♂ und die Färbung der Kiefertaster; von *excellens*, der mir ebenfalls unbekannt ist, durch die Länge des dritten Fühlergliedes, die Form des Halsschildes und das Fehlen des Hinterschienenzahnes im männlichen Geschlecht. Übrigens bestätigte Herr Dr. Bernhauer mir gütigst die Verschiedenheit dieser beiden Arten. In der Breite der Flügeldecken besteht unverkennbar eine Übereinstimmung mit *scrutator*, doch ist die neue Art größer, die Taster und Beine sind lichter gefärbt, die Punktierung des Vorderkörpers ist gröber, die des Abdomens feiner, und endlich ist die männliche Geschlechtsauszeichnung durchaus abweichend.

Stenus Kraussei nov. spec.

Schlank, schwarz, glänzend, ziemlich lang und dünn weißlich behaart, bleischimmernd. Das erste Tasterglied ist gelb.

Der Kopf etwas breiter als der Halsschild, von der Breite der Flügeldeckenbasis, ziemlich stark und mäßig dicht punktiert, mit zwei tiefen, nach vorn konvergierenden Längsfurchen, der Zwischenraum ziemlich stark abgerundet erhoben. Die Fühler kurz, das dritte Glied deutlich länger als das vierte. Der Halsschild länger als wenig vor der Mitte breit, schmaler als die Flügeldecken, nach hinten mehr als nach vorn verengt, wenig uneben, mäßig stark und dicht punktiert (Punkte so breit wie die Zwischenräume), auf der hinteren Hälfte mit kurzer, glatter, nicht vertiefter Mittellinie. Die Flügeldecken so lang wie der Halsschild, nach hinten kaum erweitert, fast quadratisch, etwas breiter als der Halsschild und kaum breiter als der Kopf, an der Naht der Länge nach flach eingedrückt, innerhalb der Schulter undeutlich abgeflacht, Schulterbeulen deutlich, seitlich in der Mitte ein breiter Eindruck, der zentral beulig erhoben ist (diese Auszeichnung ist bei einem Exemplar nur andeutungsweise vorhanden), grob und tief, ein wenig gröber und so dicht wie der Halsschild punktiert. Die Behaarung an den Seiten wirtelig gestellt. Das Abdomen breit gerandet, ohne Mittelkielchen an der Basis der Vordersegmente, fein und weitläufig, hinten doppelt so dicht als vorn punktiert, daher vorn glänzender. Das vierte Tarsenglied einfach, das erste Glied von der Länge des letzten. Der ganze Körper fein und sehr flach chagriniert.

Die männliche Geschlechtsauszeichnung besteht in einem winkligen Ausschnitt in der Mitte des sechsten Ventralsegments, vor dem ein flacher Eindruck, der weniger dicht punktiert ist, deutlich wird. Das fünfte Segment ist breit und sehr schwach ausgerandet und längs der Mitte dichter behaart.

Länge: 3,2–3,5 mm.

Sardinien, Sorgono, auf einer feuchten, mit Binsen und Brombeersträuchern bewachsenen Wiese, durch die ein Bach fließt (ca. 500 m), März 1913.

1 ♂, 2 ♀.

Die Art gehört zum Formenkreis des *incanus* Er. und *mendicus* Er., unterscheidet sich jedoch von ersterem durch bedeutendere Größe, gröbere Punktierung des Vorderkörpers, schärfer ausgeprägte Stirnskulptur, breiteren Halsschild, kürzere Flügeldecken und tieferen Ausschnitt des sechsten Segments im männlichen Geschlecht; von letzterem durch schlankere Gestalt, längeren Halsschild und die männlichen Geschlechtsmerkmale.

Ich benenne diese Art zu Ehren des Herrn Dr. Krausse, des verdienstvollen Erforschers der Coleopterenfauna Sardiniens.

Stenus coarctatus nov. spec.

Schlank, schwarz glänzend, dünn und kurz behaart, drittes bis achtes Fühlerglied gelb, die Taster schwarzbraun, das erste und die Basis des zweiten Gliedes gelb, die Beine rotbraun, die Spitze der Schenkel und die Schienen geschwärzt.

Der Kopf breit, wenig breiter als die Basis der Flügeldecken, dicht, grob und tief punktiert, Stirn wenig tief eingedrückt, mit zwei sehr flachen Furchen, dazwischen flach rundwulstig erhoben. Das dritte Fühlerglied deutlich länger als das vierte. Der Halsschild etwas länger als breit, die größte Breite vor der Mitte, nach vorn kurz gerundet, nach hinten flach ausgebuchtet verengt, an der Basis schmaler als an der Spitze, gleichmäßig grob und dicht punktiert, ohne Unebenheiten. Flügeldecken etwas länger als der Halsschild, an der Basis so breit wie dieser an der breitesten Stelle, gröber und tiefer, aber weniger dicht punktiert, hinten gemeinsam im flachen Bogen ausgerundet. Hinterleib ungerandet, grob und tief punktiert, Punkte nach hinten allmählich feiner werdend, in den Querrfurchen der vorderen Dorsalsegmente noch gröbere Punktur.

Die männliche Geschlechtsauszeichnung besteht in einem spitzwinkligen Ausschnitt des sechsten Ventralsegments, der nicht ganz bis zur Hälfte reicht, das fünfte Segment ist flach ausgerundet, fast bis zur Basis flach niedergedrückt und mit längeren gelblichen Haaren besetzt, jedoch fehlt die scharfe Seitenfalte dieser Depression, wie sie bei *fulvicornis* und *latifrons* vorhanden ist. Das vierte Segment ist kaum bis zur Hälfte schwach niedergedrückt und mit dichteren Haaren besetzt.

Länge: 3,6—4 mm.

Sardinien, Sedda de Pranu am Monte del Gennargentu und Sorgono.

2 ♂, 8 ♀.

Die Art ist von *fulvicornis* und *latifrons* spezifisch verschieden durch bedeutendere Größe, schlankeren Habitus, die Form des Halsschildes, die Länge des dritten Fühlergliedes und den männlichen Geschlechtscharakter.

Stenus similis Hbst.

Von dieser Art ist das ♂ im allgemeinen selten; das sardinische Material (März 1913) bestand aus 4 ♂ und 2 ♀.

Stenus ossium Steph. var. *insularis* Joy.

Unter vielen Stücken, die der Art angehörten, befanden sich vier Exemplare dieser kleinen, zierlichen Form, die bislang nur von Großbritannien bekannt war.

Stenus picipennis Er.

Zwei Exemplare von Sardinien (♂ und ♀) sind etwas robuster und gröber punktiert als die in meiner Sammlung befindlichen deutschen und französischen Stücke. Das Männchen hat deutlicher ausgeprägte Geschlechtsmerkmale. Das fünfte Segment ist breit und sehr deutlich niedergedrückt, und das vierte Segment zeichnet sich durch dichtere Behaarung auf der hinteren Partie aus.

Biologische Beobachtungen an *Chrysomela fastuosa* L.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung.)

Am 29. Juni ist eine deutliche Veränderung in der Ausfärbung der Eier eingetreten. Die klare elfenbeinähnliche Färbung ist einem schmutzig gelblichen Ton gewichen, und die Einzelheiten in der Zellbildung sind damit deutlicher sichtbar.

Diejenigen Eier, die schon von Anfang an die Gelbfärbung nicht besaßen, haben auch keine solche erhalten; meine Vermutung, es möchte sich kurz nach der Eiablage eine Umfärbung von Weiß in Gelb vollziehen, traf nicht zu. Die weißen Eier nahmen auch im wesentlichen einen anderen Entwicklungsverlauf; schritten erheblich schneller in der Zusammenziehung des Eiinhaltes vor, verfärbten sich bald grauschmutzig und ließen die Larve deutlich erkennen (Fig. 4). Meine Vermutung, daß sich hier ein beschleunigter Entwicklungsvorgang abspiele (die Eier waren alle an einem Tage abgelegt), bewahrheitete sich nicht. Im Gegenteil, die Larven kamen nicht zum Schlüpfen und die Eier starben ab. Die Beobachtung an den anderen Eiern gibt vielmehr Anlaß zur Annahme, daß bei den weißen Eiern von Anfang an ein krankhafter Vorgang stattgehabt hat, der durch ein vorheriges Absterben der Larve seinen Ausdruck fand.

Die Zahl der Eier, welche die eben gezeichnete Entwicklung durchmachten, war im Verhältnis gering. Die Normaleier, wenn ich so sagen darf, entwickelten sich erheblich langsamer und gleichmäßiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Beitrag zur Staphylinidenfauna Sardiniens. 153-157](#)